

cherweise gar nicht der Sinn steht.

Heute ist es in vielen Entwicklungsabteilungen üblich zu fragen, was denn technisch machbar wäre, dieses erst umzusetzen und dann zu überlegen, mit welcher Argumentation (sprich Werbestrategie) dem Verbraucher das Umgesetzte als genuines Bedürfnis plausibel gemacht werden könnte. Wieso nicht zuerst fragen, was tatsächlich gebraucht wird? Ein starker Verbraucherschutz muss nicht notwendigerweise zu Lasten der Privatwirtschaft gehen, er kann vielmehr einen gesunden evolutionären Druck erzeugen hin zu sinnvolleren und besseren Produkten.

Wieso nicht fragen, was tatsächlich gebraucht wird? Im Bereich Gesundheit scheint mir diese Frage noch einfacher und klarer formulierbar, scheinen mir die Potenziale Entwicklung stimulierender Antworten noch größer zu sein als in den meisten anderen Bereichen. Keine Gesundheitsreform macht Menschen per Gesetz gesünder, sie nimmt vornehmlich Einfluss auf den Zugang zu solidarisch finanzierten Leistungen. Dieser dürfte für den Einzelnen perspektivisch kontinuierlich restriktiver werden, schließlich sind demographisch bedingt ein stetig steigender Bedarf und ein gleichzeitig tendenziell eher abnehmendes Beitragsaufkommen zu erwarten. Und damit ist ein Wachstum des privatwirtschaftlich bedienten Marktes nicht nur vorhersehbar, er ist schlichtweg unausweichlich.

In keinem Bereich dürfte Rothery's Definition von Qualität zutreffender sein (und verlässlicher, was den nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolg anbelangt) als im Bereich des privatfinanzierten Gesundheitsmarktes: »Qualität ist, wenn die Kunden zurückkommen, nicht die Produkte«. Ein starker Verbraucherschutz lenkt die Entwicklung von Produkten und Dienstleistungen in diese Richtung. Zum Wohle des Verbrauchers wie des Anbieters. Wie wäre es, wenn 1% aller durch Verbesserungen im Gesundheitswesen eingesparten Mittel zweckgebunden für den Verbraucherschutz zur Verfügung gestellt würden oder 10% aller Steuereinnahmen aus der Werbung? Dann könnten Steuern steuern, statt nur Löcher stopfen.

K.-L. Resch, Bad Elster

FÜR PHARMAKOLOGIE UND THERAPIE Journal

JOURNAL OF PHARMACOLOGY AND THERAPY

Aktuelle Aspekte der parenteralen Ernährung aus ernährungsmedizinischer Sicht

M. Hö nig, J. Wüller, S.-D. Müller 4

Diabetes: Keine richtige Einstellung im richtigen Leben!

10

Mit Erythropoietin der Fatigue wirksam begegnen

12

Intraartikuläre Hyaluronsäure bei der Arthrose kleiner Gelenke

14

Optimale Fettversorgung in der parenteralen Ernährung

16

Mammakarzinom: Neue Strategien für die adjuvante und neoadjuvante Therapie

18

Knochenmetastasen wirksam mit Bisphosphonaten therapieren

22

Fluvastatin – effektiv und sicher bei Patienten nach Nierentransplantation

24

Tumorlyse-Syndrom: Nierenprotektion durch Rasburicase

28

Wissenswertes 13, 23, 29, 32
Kongresse 15, 30
Bücher 17